

hin gemeinjährig einen Zuschuß von 128,740 Mark zu bewilligen?"

Einstimmig: Ja.

(Herr Staatsminister Freiherr von Könneritz tritt ein.)

Cap. 75! — Herr Abg. Heger!

Abg. Heger: Meine Herren! Wenn ich mir gestatte, bei diesem Capitel einige Worte zu Gunsten des jetzigen Zustandes und der Verwaltung des königl. Großen Gartens zu sprechen, so habe ich dazu eine besondere Veranlassung. Wir Dresdner sind zwar es gewöhnt, von Jahr zu Jahr immer mehr den königl. Großen Garten als einen Schmuckplatz für uns, als eine Art Eldorado für Groß und Klein zu betrachten, und wir wissen es auch, daß die Bewohner der Provinz aus allen Gegenden des Landes bei ihrer jeweiligen Anwesenheit in Dresden gern den Großen Garten aufsuchen und sich hier erholen. Wir hatten aber im Mai des letztvergangenen Jahres hier eine internationale Gartenbauausstellung, wo nicht bloß eine Anzahl Fachmänner überhaupt, sondern sogar die bedeutendsten Autoritäten der Gartenbaukunst hier in Dresden versammelt waren. Bei dieser Gelegenheit habe ich einige Male die Freude gehabt, als Mitglied des Comités für jene Ausstellung mit einigen der fachmännischen Autoritäten über den Großen Garten zu sprechen, und ich habe da wiederholt die große Anerkennung aussprechen hören über den Zustand und über die Verwaltung desselben. Ja, es wurde sogar von einer Seite die Behauptung aufgestellt, daß der Große Garten selbst eines der bedeutendsten Ausstellungsobjecte bei dieser Ausstellung sei. Nun, meine Herren, ich wurde auch gefragt, wieviel wohl der königl. Große Garten der Staatsverwaltung kostet. Ich war in dem Momente nicht ganz vorbereitet auf die Antwort; aber mir war doch noch in Erinnerung, daß der Zuschuß etwa jährlich 20,000 Mark betrüge. Ich habe mich damals auch nicht sehr geirrt; denn hier haben wir bei dem Capitel für die nächste Periode den Zuschuß mit 25,650 Mark quantificirt. Ich habe freilich dabei auch nicht verschwiegen, daß zunächst die Einnahmen aus den verschiedenen Pachtzinsen, Holzzerlösen und dergleichen für den Großen Garten verwendet würden.

Nun, meine Herren, ich glaubte es schuldig zu sein, dieses Urtheil großer fachmännischer Autoritäten über unsern Großen Garten bei der Gelegenheit der Etaberathung mit vorzubringen. Aber auch als wir dann im Mittsommer eine andere Ausstellung hatten, zu einer Zeit, wo der Große Garten im schönsten Schmucke der Bäume und der Blumen stand, da hat nicht bloß bei

den vielen Fremden, die hier waren und zum Theil nur wegen jener Ausstellung, der letztgenannten, hierhergekommen waren, die gärtnerische Ausschmückung des Ausstellungsplatzes, sondern der ganze Große Garten eine große Anerkennung gefunden.

Ich möchte nun aber die Gelegenheit benutzen, um noch einen Wunsch daran zu knüpfen, welcher in den Kreisen der Dresdner Bewohnerschaft und auch der hier weilenden Fremden nicht selten zur schönen Jahreszeit lebhaft empfunden wird. Es ist nämlich der, daß im königl. Großen Garten vielleicht eine Meierei erbaut, bez. hergerichtet werde, wie wir sie auch in anderen großen Parks anderer Großstädte haben, eine Milchwirthschaft,

(Heiterkeit)

die es also möglich machte — ich sage nicht „Lehrmeierei“, meine Herren, ich habe bloß gesagt „Meierei“ —

(Heiterkeit)

die es dann auch Denen möglich machte, die nicht das übliche Erholungsgetränk genießen, mit ihren Familien ungestört zu verkehren, und da dieser Wunsch schon vor einigen Jahren auch in einem hiesigen Blatt zur Discussion gebracht wurde, so habe ich mich auch umgesehen und gefunden, daß die Ostseite des Großen Gartens nach der Pirnaischen Straße zu mit der Aussicht auf die Loschwitzer Berge wohl dazu geeignet wäre, ohne der Staatscasse große Opfer zu verursachen; denn die Staatsregierung hat in den letzten 30 Jahren, wenn ich nicht irre — es kann noch länger sein — den Mißbefolgt, die Baulichkeiten durch die Wirthe selbst auf deren Kosten herstellen zu lassen, und sie hat ihnen nur auf eine gewisse Reihe von Jahren einen billigeren Pachtzins vorgeschrieben. Doch, meine Herren, ich bin weit entfernt, einen Antrag hierauf zu stellen, und wollte nur doch noch einmal diesen in Dresdens Kreisen lebhaft empfundenen Wunsch in Anregung gebracht haben.

Präsident Dr. Haberkorn: Wenn Niemand weiter das Wort begehrt, so schließe ich die Debatte und frage die Kammer:

„Beschließt sie:

nach der Vorlage bei Cap. 75 die Einnahmen in Titel 1, 2 und 3 mit 33,300 Mark zu genehmigen

und die Ausgaben in Titel 4 bis 14 mit 58,950 Mark, wovon 920 Mark transitorisch, mithin einen Zuschuß von jährlich 25,650 Mark, sowie die Uebertragbarkeit bei Titel 9 und 12 zu bewilligen?"

Einstimmig: Ja.